

Die Sudetenlärche seit der Renaissance – ein Beitrag zur böhmischen Forstgeschichte

I. Anrede

II. Es ist mir eine mehrfache Freude, heute hier moderieren zu dürfen.

- Ich betrachte es zum einen als Ehre hier bei einer gemeinsamen Veranstaltung der Sudetendeutschen Akademie und des Sudetendeutschen Instituts moderieren zu dürfen und
- Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit Professor Dr. Rubner.
- als Forstmann mit sudetendeutschen Wurzeln aus dem Egerland und Erzgebirge freue ich mich zudem auf den Vortrag **„Die Sudetenlärche seit der Renaissance – ein Beitrag zur böhmischen Forstgeschichte“**.

Schon als Student kannte ich Herrn Professor Dr. Heinrich Rubner und seinen Vater Konrad aus der Literatur.

Professor Dr. Konrad Rubner war 1924 - 1928 Forstmeister in Grafrath (Oberbayern). Dort wurde auch unser Referent geboren. 1928-1945 war Konrad Rubner ordentlicher Prof. der Forstwissenschaft an der Forstakademie in Tharandt bzw. an der Fakultät für Forstwissenschaft der TH Dresden. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er 1945 - 1952 Referent im Regierungsforstamt in Augsburg, Landforstmeister, 1948 Waldbaureferent im Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in

München bis 1952. Ihm verdanken wir grundlegende forstliche Veröffentlichungen, darunter das Buch „Die Pflanzengeographischen Grundlagen des Waldbaus“.

Die Waldbestände, die nach seinen Richtlinien begründet wurden, sind heute wenigstens 60 Jahre alt. Damit prägt er noch heute weite Teile des Staatswaldes in Bayern.

Das macht auch deutlich, wie lange die forstlichen Produktionszeiträume sind, nämlich i.d.R. 90 bis 140, ja oft 350 Jahre!

Nun aber zu unserem heutigen Referenten:

Professor Dr. Heinrich Rubner

Als ich Assistent am Waldbauinstitut der Universität München war, fuhr ich 1970 mit dem Zug nach Regensburg. In meinem Abteil saß Professor Dr. Rubner, unser heutiger Gast. Wir hatten zwei Stunden lang ein angeregtes Gespräch über die ursprüngliche Vegetation des Alpenvorlandes, die Rolle der Hainbuche und über die blaue Blume der Romantik. In der Folge hatten wir immer wieder Kontakte. Seit 1990 waren wir gemeinsam in der Vorstandschaft der Nosakowitz-Stiftung. Wir konnten zusammen etwa 70 Forststudenten ein Stipendium gewähren.

Professor Rubner war so freundlich, mir immer wieder forstliche und historische Beiträge aus seiner Feder zu übersenden.

Prof Dr. Heinrich Rubner wurde – wie schon erwähnt - am 2. November 1925 in Grafrath als Sohn des schon genannten damaligen Forstamtsleiters und späteren Professors Konrad Rubner (1886-1974) geboren. 1955 wurde er mit der Darstellung „Die Wälder der Inn-Salzach-Platte“ an der Ludwig-Maximilians-Universität München zum Dr. phil. promoviert.

1962 habilitierte er sich mit der Schrift „Untersuchungen zur Forstverfassung des mittelalterlichen Frankreichs“ an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und war dort anschließend von 1963 bis 1969 Dozent für Forstgeschichte. In dieser Zeit entstand 1967 eines seiner Hauptwerke, „Die Forstgeschichte im Zeitalter der industriellen Revolution“.

Dann wechselte Rubner an das Institut für Geschichte der Universität Regensburg, wo er ab 1969 bis zu seiner Emeritierung eine Professur für Wirtschafts- und Sozialgeschichte innehatte.

Er blieb aber trotz des jetzt viel weiteren Spektrums seinen forstlichen Wurzeln treu. Einer seiner Schwerpunkte blieb die

Erforschung der europäischen Forst- und Jagdgeschichte. Diese Untersuchungen mündeten 1985 in sein wohl wichtigstes Buch: „Deutsche Forstgeschichte 1933 – 1945 - Forstwirtschaft, Jagd und Umwelt im NS-Staat“. Die umfassende Darstellung der Entwicklung der deutschen Forstwirtschaft während der Zeit des „Dritten Reiches“ schloss eine große Lücke in der bisherigen Aufarbeitung dieser Zeit aus forstlicher Sicht.

Von 1979 bis 1992 war Rubner Deputy Leader der Arbeitsgruppe „Wald- und Forstgeschichte“ der International Union of Forestry Research Organizations (IUFRO).

Auch nach seiner Emeritierung leitete Rubner mehrere Forschungsprojekte und veröffentlichte die Ergebnisse seiner Untersuchungen in verschiedenen Fachzeitschriften. So unterstand ihm das Forschungsvorhaben „Forstgeschichte Sachsens in Mittelalter und Neuzeit“.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands übernahm Professor Rubner Vorlesungen an der traditionsreichen Forsthochschule in Tharandt, an der schon sein Vater 17 Jahre lehrte. Er leistete damit einen wichtigen Beitrag zum Zusammenfinden und -wachsen der Forstwissenschaft aus der ehemaligen DDR und der Bundesrepublik Deutschland..

Rubners persönliches Interesse gilt besonders dem Böhmerwald als ostbayerisch-böhmischem Grenzgebirge und dessen Sozialgeschichte. Hierzu leitete er das 1995 abgeschlossene Forschungsprojekt „Juden im böhmisch-bayerischen Grenzgebiet“.

Mit der 1994 veröffentlichten Biographien-Sammlung „Hundert bedeutende Forstleute Bayerns (1875 - 1970)“ schloss Rubner zudem eine weitere Lücke der forstlichen Forschung.

Professor Dr. phil. Heinrich Rubner lebt in München. Sein schriftlicher Nachlass befindet sich im Archiv der Technischen Universität Dresden.

Ehrungen und Mitgliedschaften

- 1985 – Ernennung zum Fellow der Forest History Society (FHS)
- 1988 - Ernennung zum Mitglied der Academie d' Agriculture Francaise
- 1991 – Heinrich-Cotta-Medaille in Silber der TU Dresden
- 1992 – IUFRO-Award anlässlich der 100-Jahr-Feier des Internationalen Verbandes Forstlicher Forschungsanstalten in Berlin 1992
- 2006 – Wahl in den Beirat der Görres-Gesellschaft (26. September 2006)

Schriften

- Die Wälder der Inn-Salzach-Platte, Dissertation, München 1955 (veröffentlicht in: Mitteilungen der geographischen Gesellschaft in München, *Band 41, München 1956, sowie in: Burghauser Geschichtsblätter. Folge 26*)
-
- Die Hainbuche in Mittel- und Westeuropa. Untersuchungen über ihre ursprünglichen Standorte und ihre Förderung durch die Mittelwaldwirtschaft, (Forschungen zur deutschen Landeskunde, Band 121), Bad Godesberg 1960
-
- Untersuchungen zur Forstverfassung des mittelalterlichen Frankreichs, Habilitationsschrift, Freiburg im Breisgau, 1962 (veröffentlicht in: Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Nr. 49, Wiesbaden 1965)
-
- Forstgeschichte im Zeitalter der industriellen Revolution, (Schriften zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Band 8), Berlin 1967

- als Herausgeber: Gespräche mit Carl Friedrich Gauß in den letzten Monaten seines Lebens, (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philologisch-Historische Klasse, Jahrgang 1975, Nr. 6), Göttingen 1975
- als Herausgeber: Adolph Wagner. Briefe, Dokumente, Augenzeugenberichte. 1851 - 1917, Berlin 1978, ISBN 3-428-04085-6
- Deutsche Forstgeschichte 1933 – 1945. Forstwirtschaft, Jagd und Umwelt im NS-Staat, Sankt Katharinen 1985 (2., erweiterte Auflage 1997 unter ISBN 3-89590-032-X)
- Hundert bedeutende Forstleute Bayerns (1875 - 1970), (Mitteilungen aus der Staatsforstverwaltung Bayerns, Heft 47), München 1994

Wir befassen uns heute mit der „Sudetenlärche“

Etwas weiter ausholen:

Die Sudetenflora und -fauna

Seit über tausend Jahre, lange bevor sich die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien als „Sudetendeutsche“ benannten und der Begriff „Sudetenland“ für das Siedlungsgebiet der Sudetendeutschen geschaffen wurde, gibt es „Sudeten“ **als geographische Bezeichnung.**

Der Begriff *Sudeten* wurde von der Bezeichnung *Soudeta ore* (deutsch *Wildschweinberge*) abgeleitet, die der griechische Geograph Claudius Ptolemäus im Jahre 150 für die Gebirge im heutigen Böhmen und Polen verwendete.

Die Sudeten werden in drei Hauptabschnitte gegliedert, die wiederum in weitere Untereinheiten unterteilt sind.

Die **Westsudeten** sind der westliche Teil des Gebirgszuges, ihn teilen sich Deutschland, die Tschechischen Republik und Polen. Die höchste Erhebung – zugleich der gesamten Sudeten ist die Schneekoppe mit 1602 Metern.

Die **Mittelsudeten** sind das Teilgebirge um die Stadt Waldenburg in Polen. Bedeutende Steinkohlevorkommen finden sich im Waldenburger Bergland und im Eulengebirge. Die höchste Erhebung ist die Deschneyer Großkoppe im Adlergebirge mit 1115 Metern.

Die **Ostsudeten** (auch *Gesenke*, tschechisch: *Jeseníky*) sind das Teilgebirge in Schlesien und Mährisch-Schlesien, Tschechien. Die höchste Erhebung ist der Altvater mit 1492 Metern.

Zwischen den Gebirgszügen befinden sich verschiedene Kessellandschaften; zum Beispiel das Hirschberger Tal und der Glatzer Kessel.

Auch die **Geowissenschaft** verwendete den Begriff „Sudeten“ immer, so z.B. für die Westsudetische Zone, die Westsudetische Insel, Sudetisches Jungpaläozoikum, Innersudetisches Becken, Sudetische Phase des Variszikums. Der Begriff ist fester Teil der Fachsprache.

Nach dem Zweiten Weltkrieg vermied man in der damaligen Tschechoslowakei den Begriff *Sudety* und sprach eher von der *Krkonošsko-jesenická subprovincie* (etwa *Bereich Riesengebirge-Altvatergebirge*), um eine klangliche Nähe des Begriffs zur vertriebenen sudetendeutschen Minderheit zu umgehen.

In **Botanik und Zoologie** werden Pflanzen und Tiere wegen der internationalen Verständigung mit wissenschaftlichen Namen benannt. Und dort gibt es eine Fülle von Pflanzen und Tieren, die schon lange den geografischen Begriff „Sudeten“ in lateinischer Form enthalten. Die Namensgebung erfolgte Jahrhunderte vor der Zeit, als die Namen der Gebirgszüge Alpen, Karpaten und Sudeten für die Unterscheidung der Deutschen in Nachfolgestaaten der K.u.k.-Monarchie verwendet wurde und dann später teilweise einen politischen Inhalt bekamen.

So gibt es z.B. die Sudeten-Hainsimse - **Luzula sudetica**, die auf Magerweiden, Niedermooren in Oberfranken, dem Bayerischen Wald, den Alpen in Österreich und der Schweiz vorkommt.

Ein besonders schöner Träger des Zusatzes „sudetica“ ist das gelbe Sudetenveilchen, eine Unterart des Gelben Alpenveilchens (**Viola lutea, ssp. Sudetica**), das allerdings als Art dann auch in den Alpen vorkommt.

Der Sudeten-Blasenfarn (**Cystopteris sudetica**) ist ein in Mitteleuropa, vor allem in Böhmen und Schlesien vorkommender Vertreter der Wimperfarngewächse (Woodsiaceae). Er wächst in feuchten Bergwäldern, auf Kalkfelsen und auf Kalksteinschutt. In Deutschland kommt er nur in Bayern bei Berchtesgaden vor, in Österreich fehlt er. In Deutschland gilt er als extrem selten und in Bayern als vom Aussterben bedroht.

Das Sudeten-Läusekraut (**Pedicularis sudetica** Willd) hat ein rein arktisches Verbreitungsgebiet und kommt z. B. im Norden Kanadas noch vor, ist aber als Relikte auch aus dem Riesengebirge bekannt.

Anders ist es bei der Sudeten-Zwergmispel (**Sorbus sudetica**), die als Endemit nur im Riesengebirge vorkommt.

Nicht vergessen möchte ich auch die Sudetendeutsche Vogelbeere, *Sorbus aucuparia, ssp. Moravica*.

Diese Aufzählung ließe sich noch weiter fortsetzen mit Tieren, wie der Sudetenspinne *Acantolycosa morvegica sudetica* und dem Weichkäfer *Cantharis sudetica*.

Aber auch der Begriff „Böhmen“ hat in die wissenschaftliche Bezeichnung von Pflanzen Eingang gefunden.

Wir kennen z.B. die *Carex bohemica*, die Böhmisches Segge, eine Grasart, den Böhmisches Kranzenzian, *Gentianella bohemica*, *Gagea bohemica*, den Böhmisches Felsengelbsterne oder *Reynoutria bohemica*, die wohl in Böhmen entstandene Kreuzung aus dem ostasiatischen und dem japanischen Sachalinknöterich. In diesen feststehenden wissenschaftlichen botanischen Bezeichnungen werden die Namen Sudeten, Böhmen und Mähren weiterleben.

Die genaue Geschichte der Benennungen dieser Arten wäre sicher interessant

Die Sudetenlärche

Uns aber interessiert heute die Sudetenlärche. Das nun ist keine eigene Art, sondern eine besonders wertvolle geographische Herkunft der Europäischen Lärche mit wirtschaftlicher Bedeutung.

Das Verbreitungsgebiet der Europäischen Lärche liegt im Wesentlichen in den Alpen, aber auch in den Sudeten, dem Gebiet zwischen Weichsel und Oder und der Tatra. Bei der Europäischen Lärche werden vier Unterarten unterschieden: Die Alpenlärche (Seealpen bis Kroatien), die Sudeten-Lärche in der mährisch-schlesischen Senke, die Karpaten-Lärche in der Hohen Tatra und die Polenlärche zwischen Weichsel und Oder.

Bei den langen Produktionszeiträumen in der Forstwirtschaft muss man penibel auf die wirtschaftliche, ökologische und soziale Funktion der Nachhaltigkeit achten. Fehler nach 100 Jahren Produktion wären fatal.

Darum brauchen wir so fundierte Forschungen über unsere Waldbäume und ihre geographischen Herkünfte. Warum das gerade bei der Lärche so ist, wird uns unser Referent sagen.

Ich freue mich, dass die Sudetendeutsche Akademie Prof. Dr. Heinrich Rubner für einen Vortrag über diesen Baum gewinnen konnten. Herr Professor, wir sind gespannt auf Ihren Vortrag.

Die Sudetenlärche
seit der Renaissance –
ein Beitrag zur
böhmischen Forstgeschichte

Heinrich Rubner



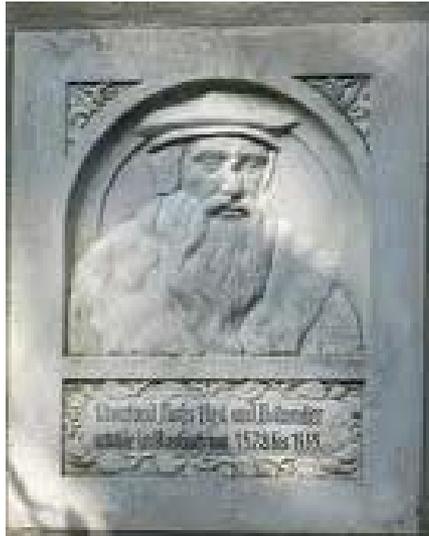
Markgraf Georg der Fromme, * 1484, regiert 1515-1543,
ab 1523 Herzog von Jägerndorf



Heinrich Rubner



Leonhard Fuchs 1501-1566, Arzt und Botaniker
1528-1531, 1533-1535 Leibarzt Georgs des Frommen



Heinrich Rubner

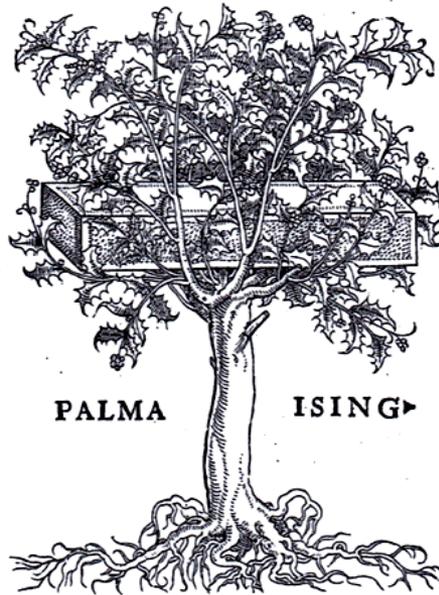


DE HISTORIA STIR-
PIVM COMMENTARII INSIGNES, MA-
XIMIS IMPENSIS ET VIGILIIS ELA-
BORATI, ADIECTIS EARVNDEN VIVIS PLVSQVAM
quingentis imaginibus, nunquam antea ad naturæ imitationem artificiosius effi-
ctis & expressis, LEONHARTO FVCHSIO medico hac
nostra ætate longè clarissimo, auctore,

Regiones peregrinas pleriq; alij alias, sumptu ingenti, studio indefesso, nec sine discrimine vitæ non-
nunquam, adierunt, ut simplicium materiæ cognoscendæ facultatem compararent sibi:
eam tibi materiæ uniuersam summo & impensarum & temporis compendio,
procul discrimine omni, tanquam in uiuo iucundissimoq; uiridario,
magna cum uoluptate, hinc cognoscere licebit.

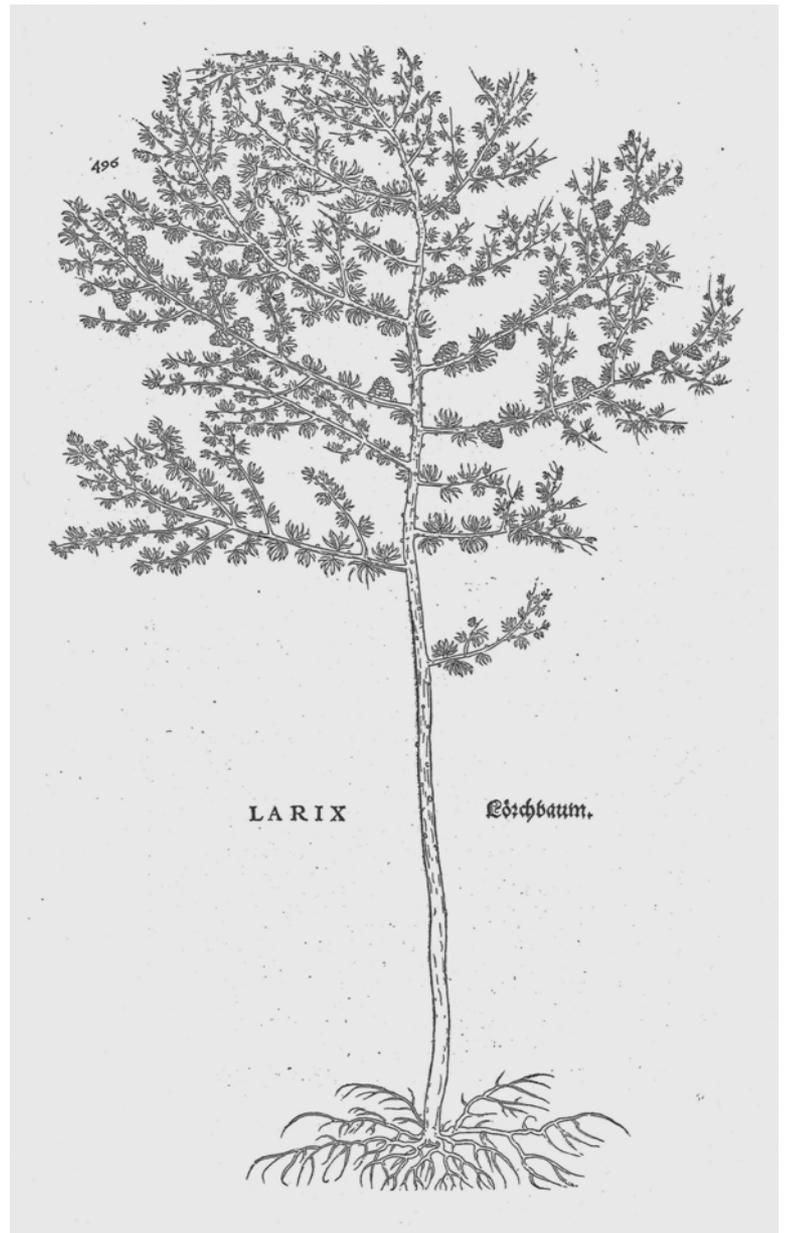
Accessit sijs succincta admodum uocum difficultium & obscurarum
palsim in hoc opere occurrentium explicatio,

Vnâ cum quadruplici Indice, quorum primus quidem stirpium nomencla-
turas græcas, alter latinas, tertius officinis seplafiariorum &
herbarijs usitatas, quartus germanicas continebit,

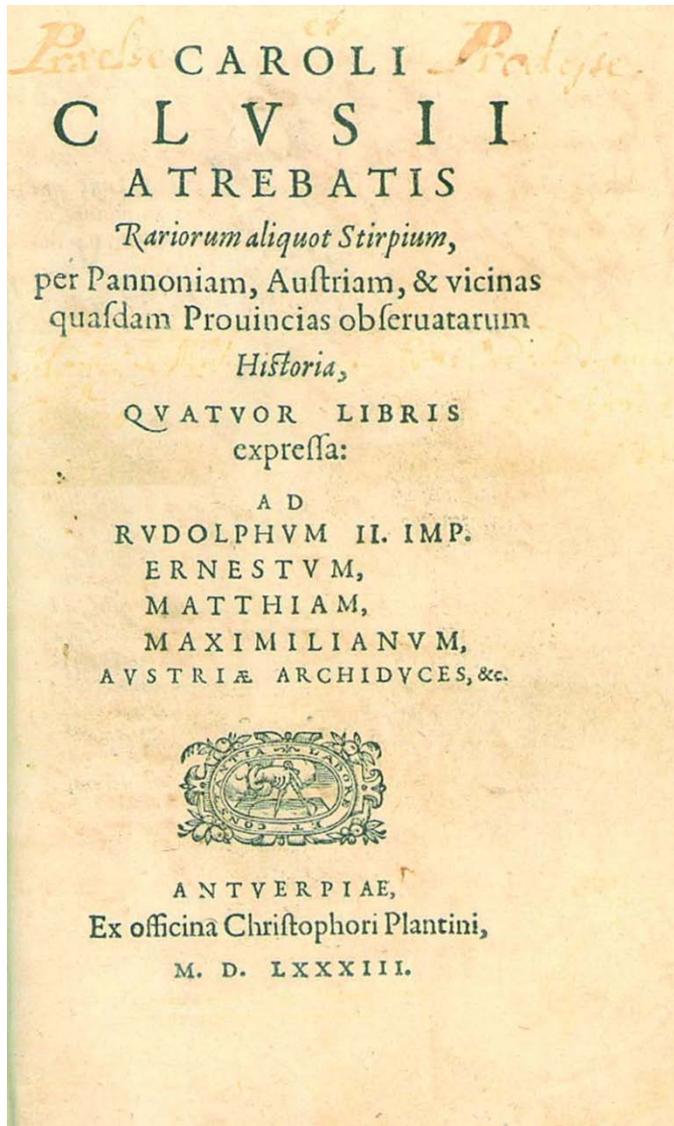


Cautum prætere a est inuictissimi CAROLI Imperatoris decreto, ne quis
alius impunè usquam locorum hos de stirpium historia com-
mentarios excudat, iuxta tenorem priuilegij
antè à nobis euulgati.

BASILEAE, IN OFFICINA IS **Heinrich Rubner**
ANNO CHRISTI M. D. XLII



Charles de l'Écluse – Carolus Clusius 1526-1609



Heinrich Rubner



Pravdomil Svoboda

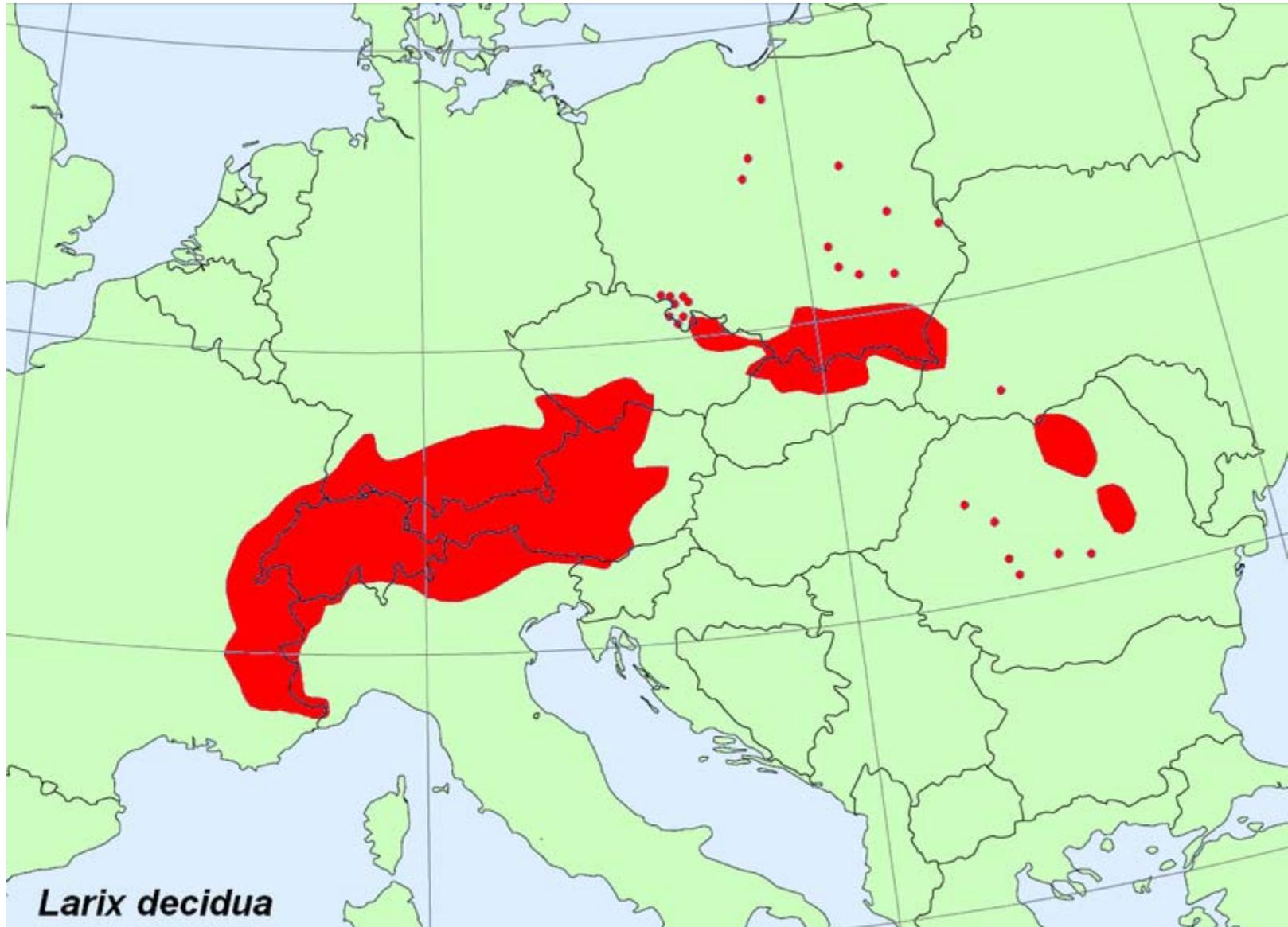
* Proßnitz (Mähren) 1. 4. 1908 – † Druschetz (Kreis Kladno) 16. 3. 1978



Heinrich Rubner



Areal der Europäischen Lärche

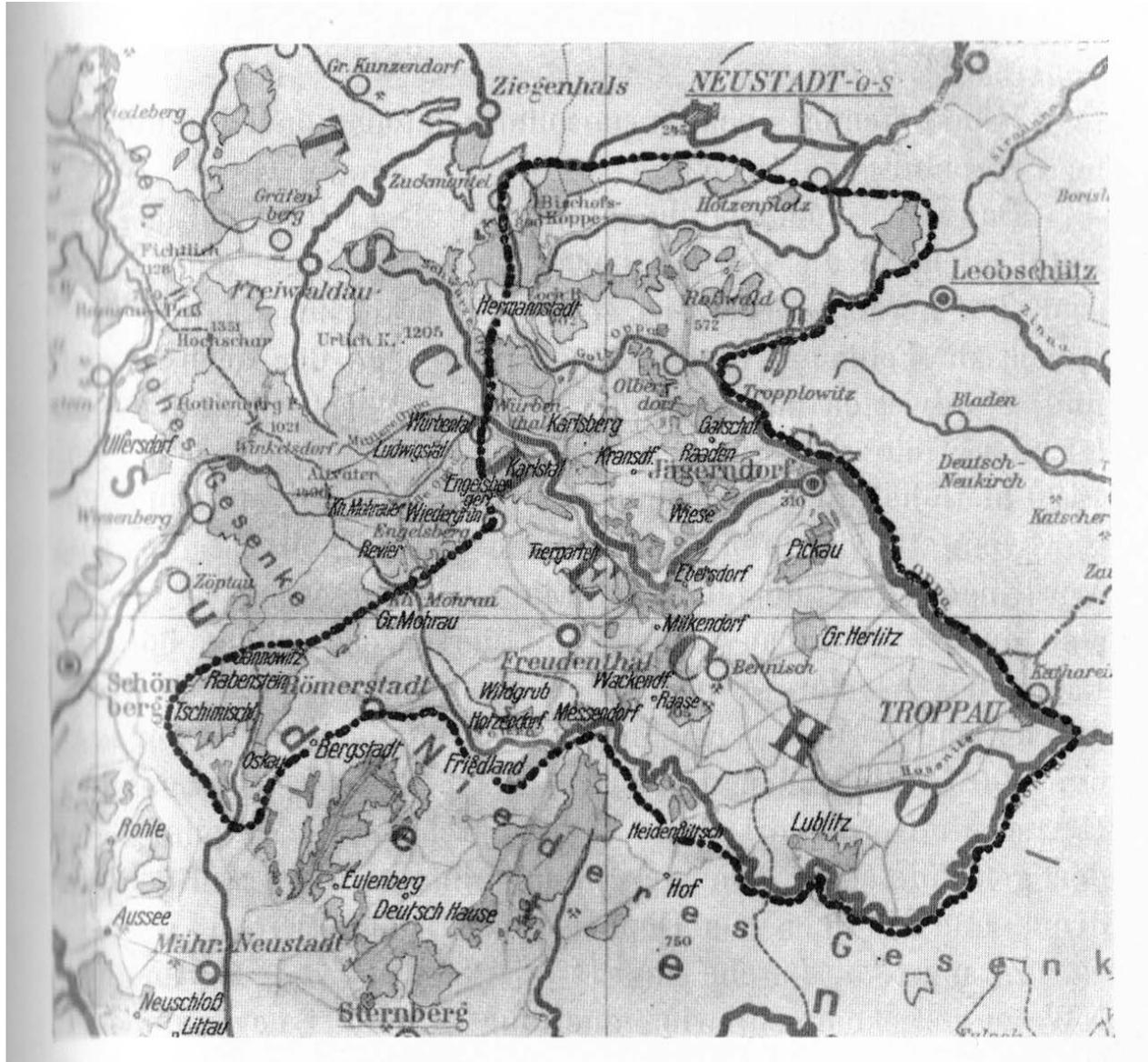


Larix decidua

Heinrich Rubner



Das natürliche Verbreitungsgebiet der Sudetenlärche



Heinrich Rubner



Die Verbreitung der Lärche im Ostsudetengebiet

nach dem Stande der Jahre 1939/40



Zeichenerklärung:

	Sudeten-Lärche	zweifelh. Lärche	fremde Lärche
10 fm	•	•	•
100 fm	○	○	○
1000 fm	⊗	⊗	⊗
5000 fm	●	●	●

	Waldbesitz über 50 ha
	Waldbesitz unter 50 ha

Heinrich Rubner

Maßstab: 1 : 265000



Europäische Lärche, Habitus



Heinrich Rubner



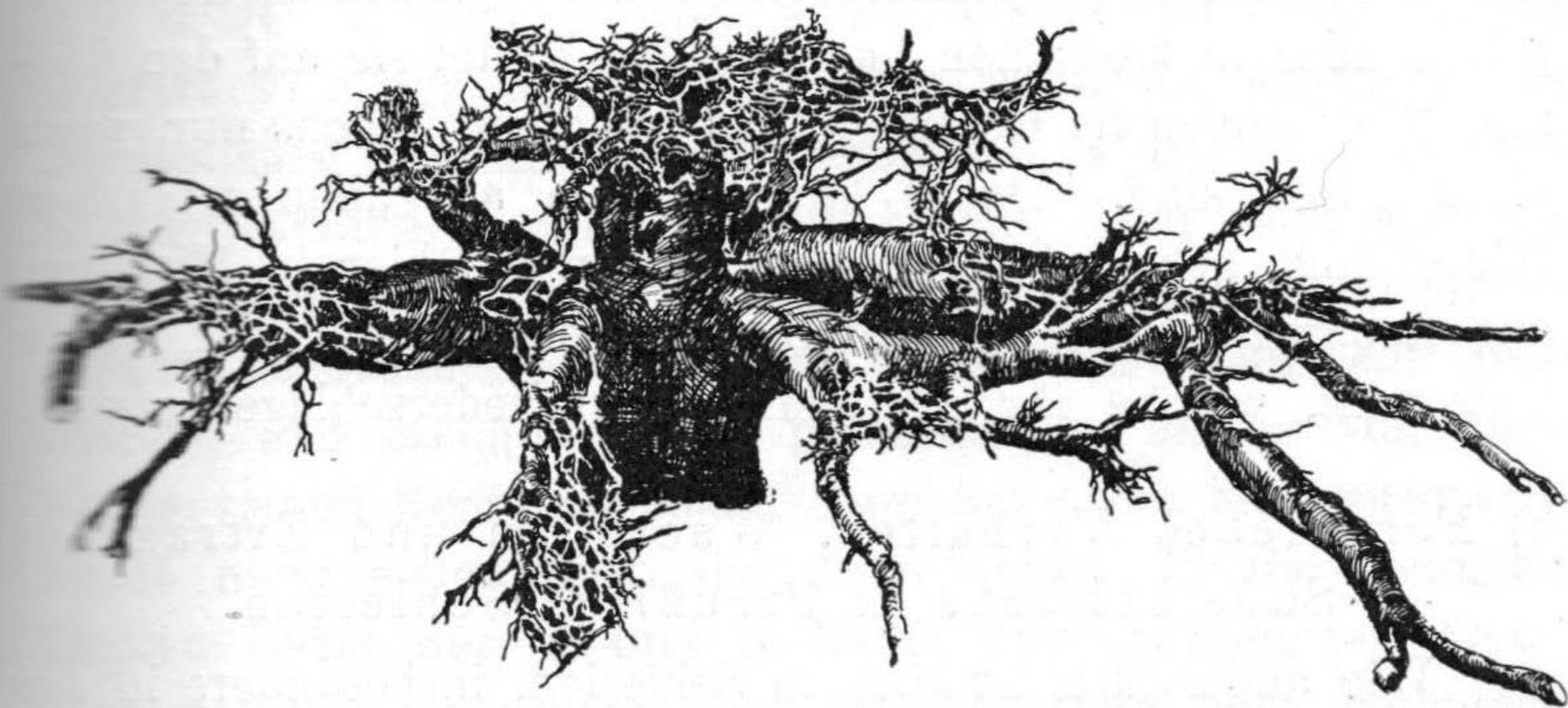


Abb. 3. Wurzel der Altholzläärche Nr. 1 der Tabelle X (Seite 408).



Borke der Europäischen Lärche



Heinrich Rubner



Europäische Lärche: Stammquerschnitt (Wikipedia)



Heinrich Rubner





Sudetenlärche im
Bauernwald Weine
bei Roßwald,
Landkreis
Jägerndorf

heute Ortsteil Víno
von
Slezské Rudoltice



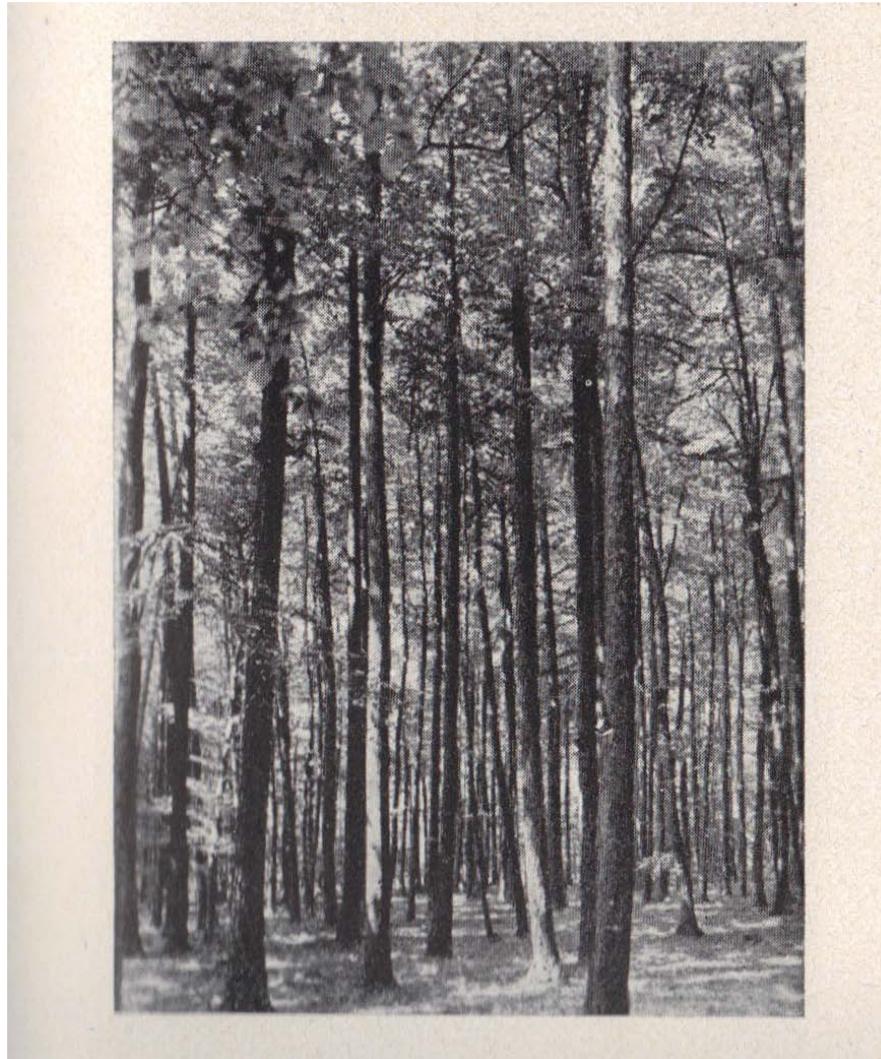
Probefläche 93jährige Lärche im Lichtstand aus weitständiger Pflanzung mit je einer Reihe 73jähriger Buchen



Heinrich Rubner



Hessische Lärchenversuchsfläche im Forstamt Langen



Heinrich Rubner

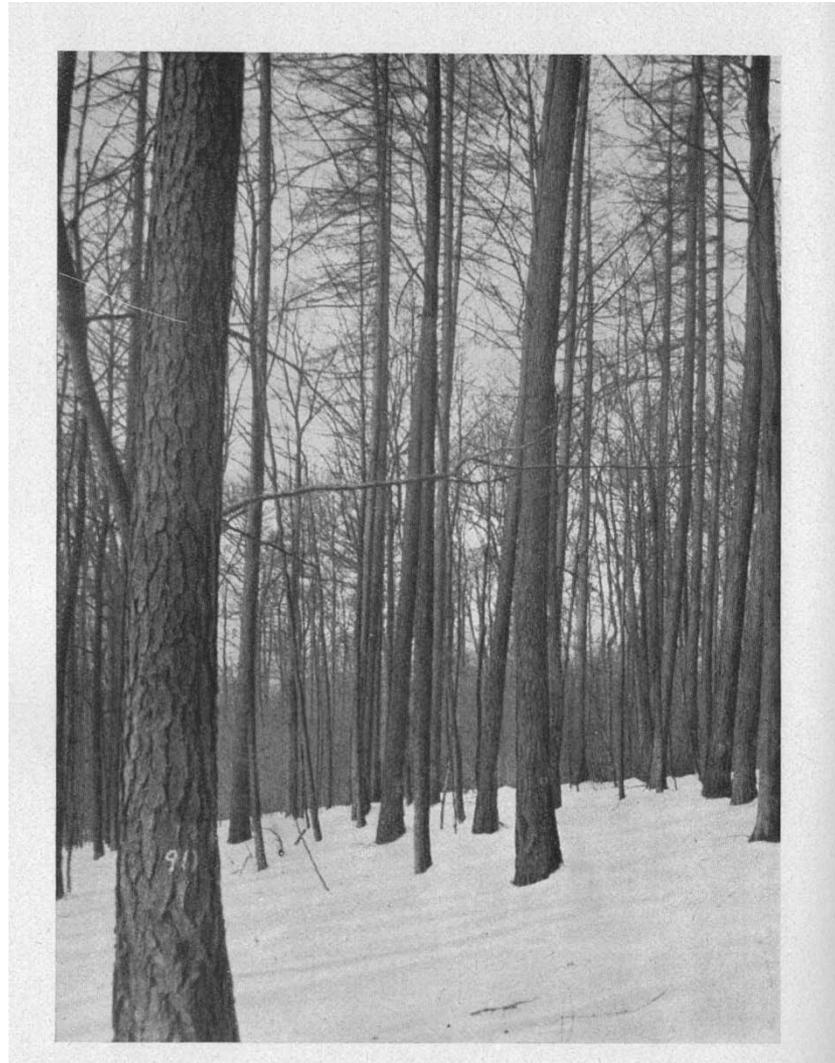


Lärchenversuchsfläche im Forstamt Varel (Oldenburg)



Heinrich Rubner

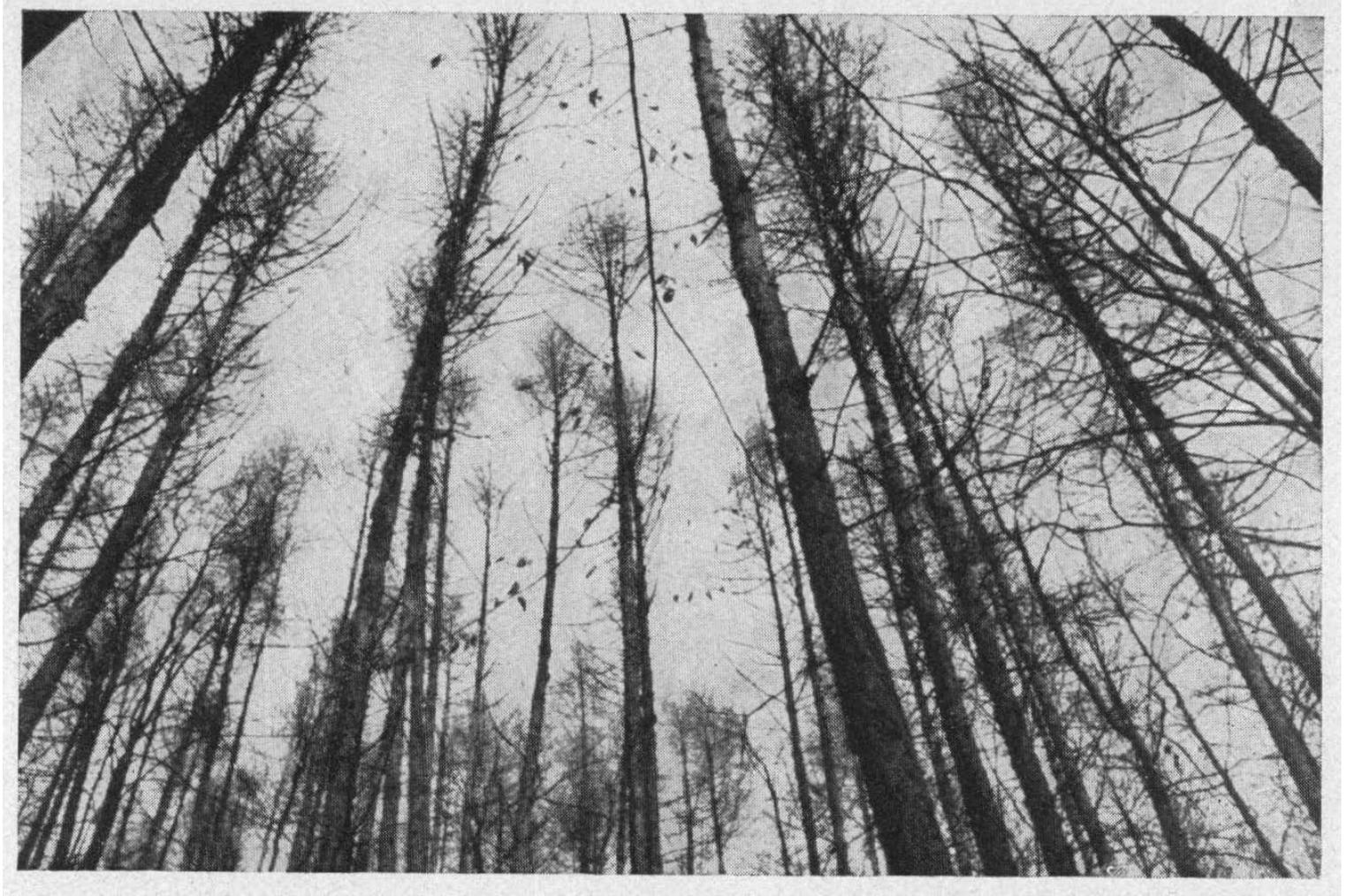
Lärchenversuchsfläche im Hessischen Forstamt Salmünster



Heinrich Rubner



Lärchen-Durchforstung und Kronenbildung in einem 56jährigen Stangenholz



Heinrich Rubner

Europäische Lärche (*Larix decidua*):
weibliche und männliche Zapfen. Kurztriebe



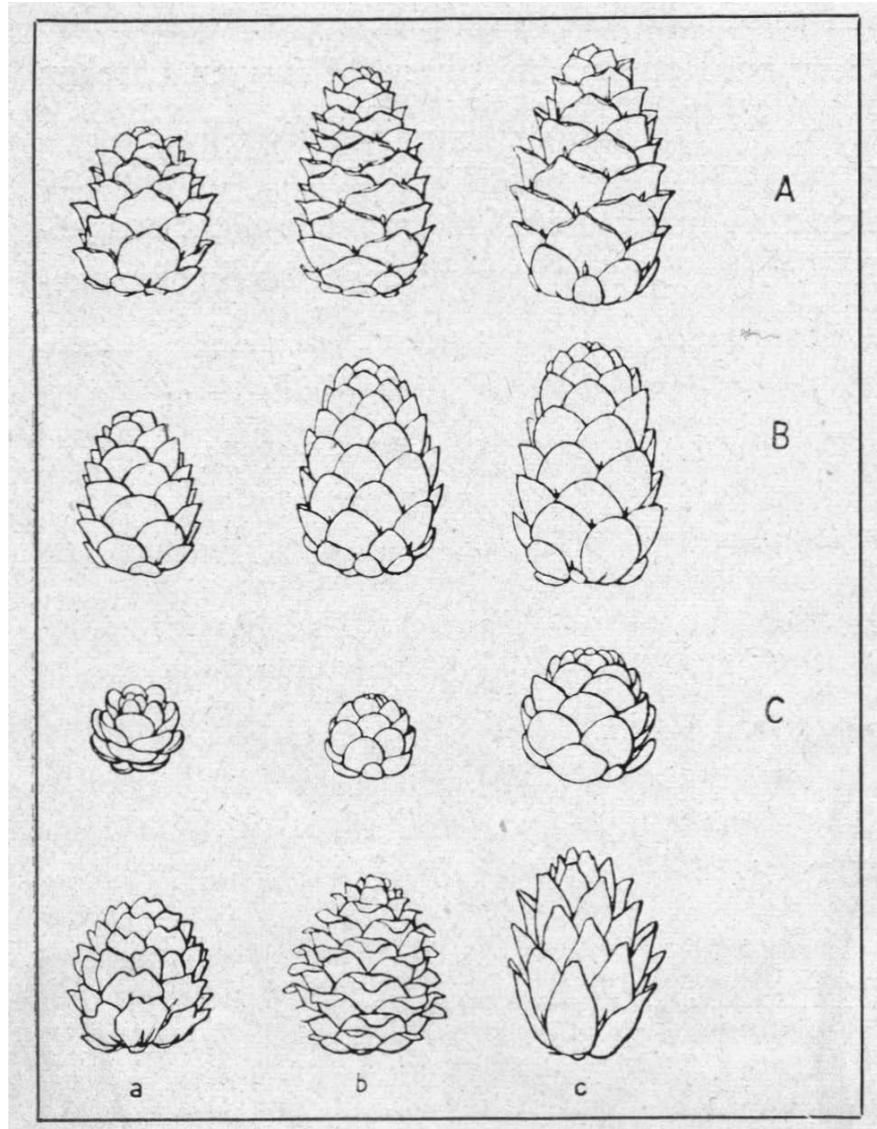
Heinrich Rubner

Senkrechter Zweig mit drei weiblichen und vier männlichen Zapfen



Heinrich Rubner

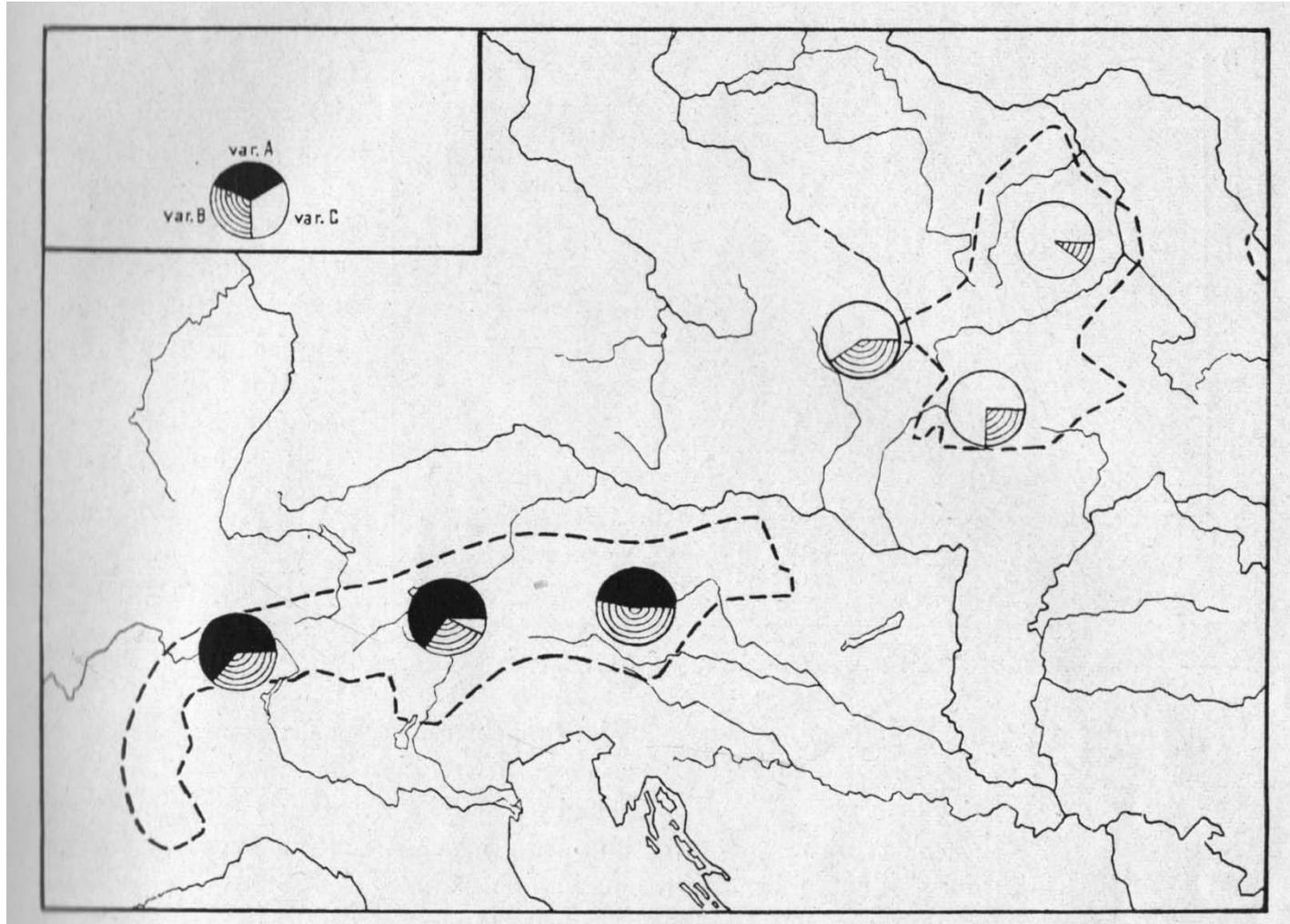
Die verschiedenen Zapfenformen der europäischen Lärche



Heinrich Rubner



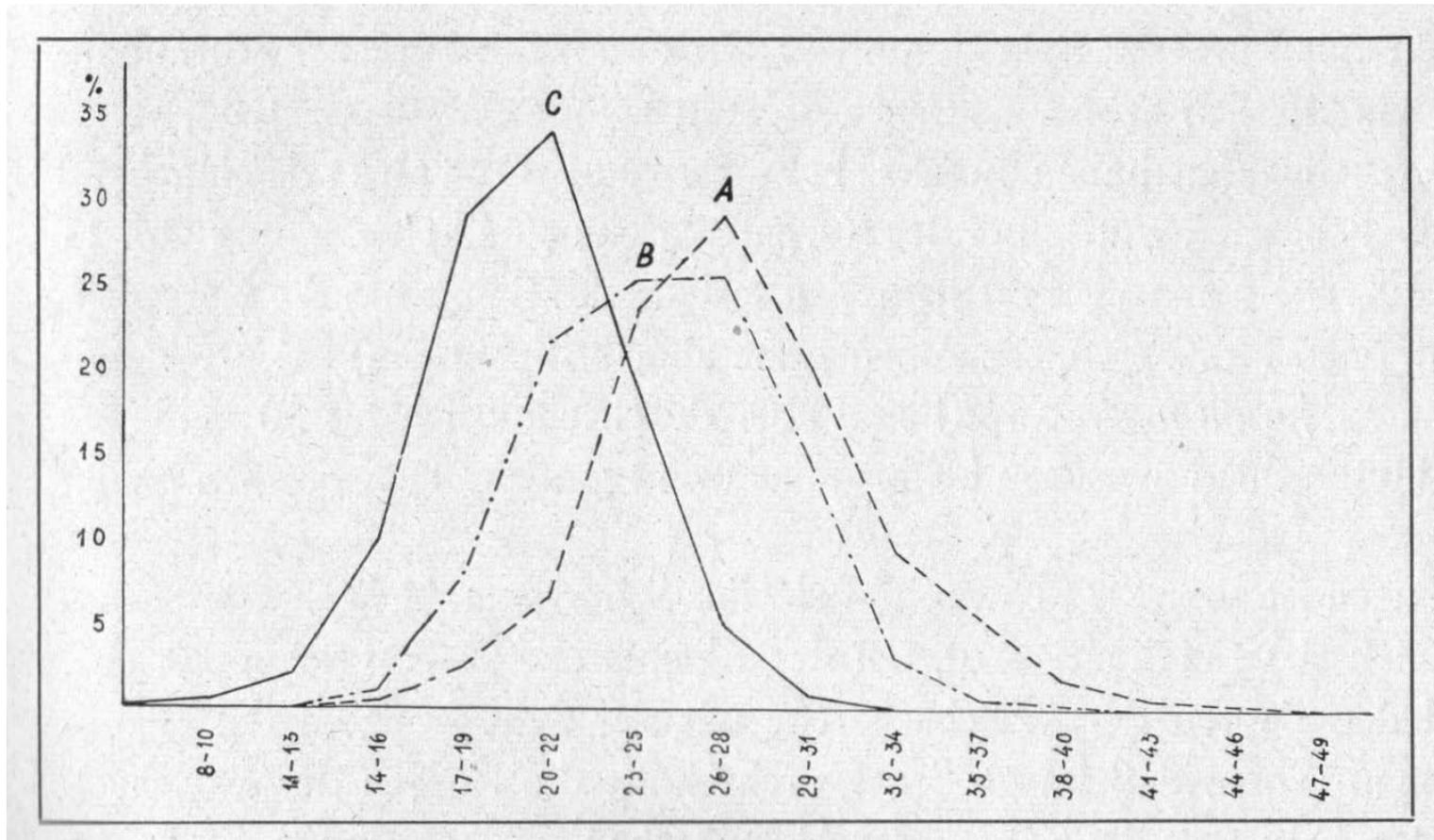
Verbreitung der Lärchenzapfen – Varietäten im Alpen- und Karpatengebiet



Heinrich Rubner



durchschnittliche Zapfengröße der drei Lärchenvarietäten



Lärchenzapfen bodenständiger Herkunft

Nr.	Forstverwaltung, Forstort	Alter in Jahren	Höhe ü. d. M. in m	Var.	Durchschnittl. Zapfenlänge in mm
Weichselgebiet:					
Forst-Aufsichtsamt Kielce					
1	Blizyn, Försterei Dalejo Abt. 68/69	100—200	290	C	14,3
2—4	Pinczow, Försterei Zawarza	85	290	C	18,6
5—7	Pinczow, Forstgut Zlota	75	260	C	19,1
Forst-Aufsichtsamt Starachowice					
8	Lago, Kr. Opatow, Först. Paprocice Jg. 66f	95	300	C	16,3
9	Marčule, Försterei Kruki Jg. 175b	90	208	C	19,7
10	Skarzysko, Först. Ciechostowice Jg. 111	150—300	225	C	23,5
Hohe Tatra:					
11	Javorina B—51 a	90	900	C	14,4
12	Vyžné Hágy 35d	70	950	C	20,6
13	Vyžné Hágy 38c	100—120	1490	C	18,4
14	Vyžné Hágy 37 a	80—100	1400	C	21,4
15	Vyžné Hágy 42a	122	1355	C	20,5
16	Vyžné Hágy 53a	115	1530	B	22,0
17	Podbansko 51h Schutzwald	70	1500	C	19,5
18	Podbansko 26a	120	960	C	21,7
19	Podbansko 37d	50!	1200	A!	28,1
Niedere Tatra:					
20	Malužina — Hodruša 40a	160	1100	C	17,9
21	Malužina — Hodruša 13a	120	1200	B	22,5
22	Liptovská Teplička — Ždiar 75c	160	1544	C	20,9
23	Liptovská Teplička — Ždiar 64f	185	1387	C	20,4
24	Liptovská Teplička — Ždiar 59a	80	980	B	25,0
25	Liptovská Teplička — Váh-Rovienky 74c	80	1600	C	20,1
26	Liptovská Teplička — Váh-Rovienky 71a	120	1200	C	20,9
27	Schwarze Waag I, Stará Polana 110a	150	800	C	23,4
28	Schwarze Waag I, Stará Polana 110a	150	800	C	22,1
29	Svarin 27b	110	1000	C	19,7

Heinrich Rubner



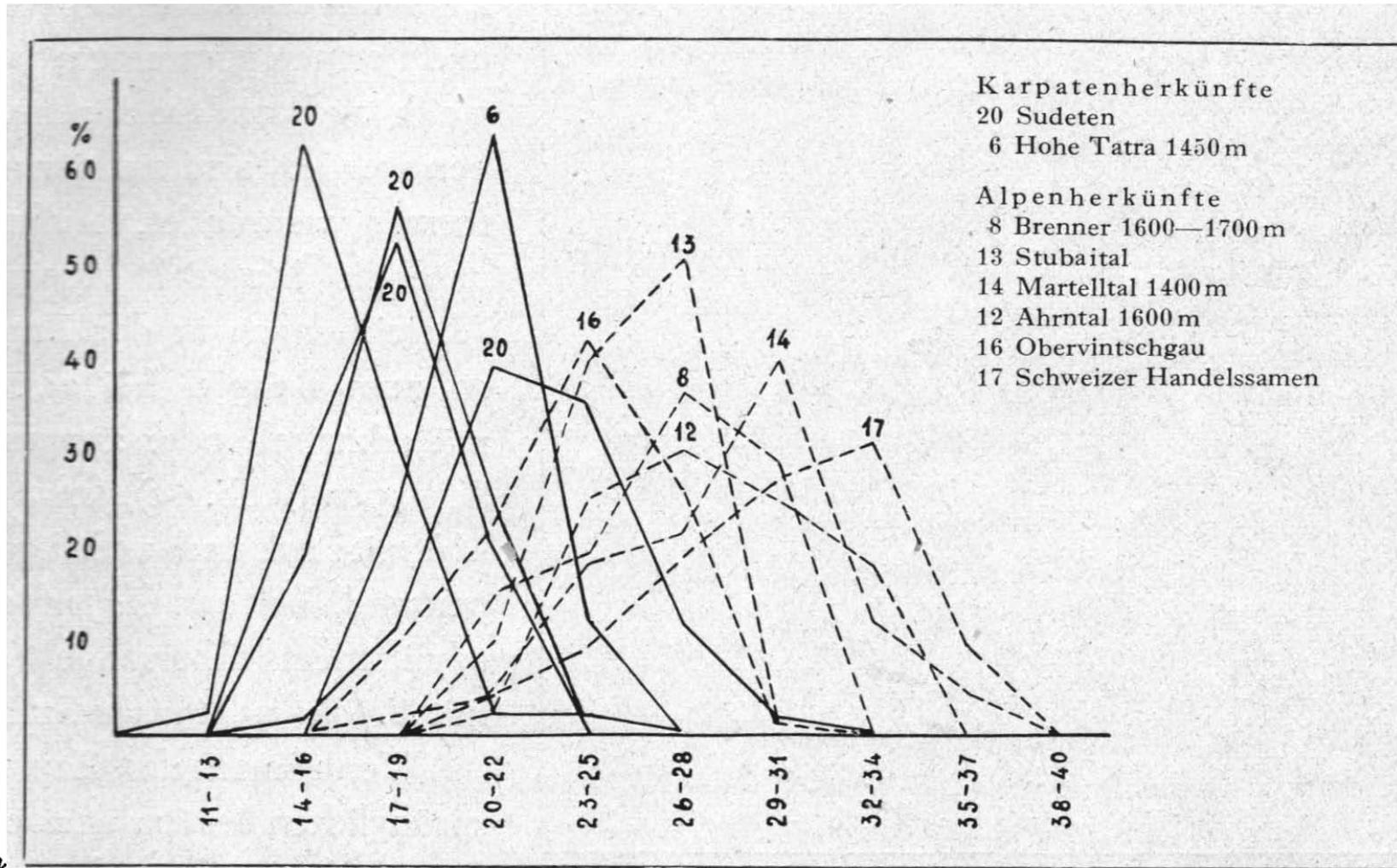
Nr.	Forstverwaltung, Forstort	Alter in Jahren	Höhe ü. d. M. in m	Var.	Durchschnittl. Zapfenlänge in mm
Slow. Erzgebirge:					
30	Fw. Muráň, Hrdzavo, Paseky 10e	110	1100	C	21,8
31	Fw. Muráň, Hrdzavo, Paseky 3e	140	1100	B	28,4
Prešov, Ostslowakei:					
32	Hamborek bei Brezovica n. Tor., Košariska	80	etwa 720	B	23,8
33	Brezovica n. Tor., Krátká	70	650	C	21,6
34	Brezovica n. Tor., Spuščadla	70	700	C	20,1
Sudeten:					
35	FA. Hohenstein-Neuschloß, Rev. Brünnes 65d ..	115	590	C	17,5
36	FA. Karlsberg a. d. Mohra, Rev. Heidenpiltsch 28b	125	599	C	17,0
37	FA. Karlsberg a. d. Mohra, Rev. Heidenpiltsch 36f	90	599	B	23,2
38	FA. Karlsberg a. d. Mohra, Rev. Heidenpiltsch 9c ..	100	599	C	23,4
39	FA. Karlsberg a. d. Mohra, Rev. Rautenberg 25c ..	110	650	C	20,4
40	FA. Karlsberg a. d. Mohra, Rev. Rautenberg 29c ..	120	650	C	19,2
41	FA. Eisenberg (March), Rev. Nikles 102c	130	540	C	16,0
42	FA. Eisenberg (March), Rev. Nikles 114f	87	420	C	18,2
43	FA. Eisenberg (March), Rev. Nikles 102c	130	540	C	18,7
44	FA. Eisenberg (March), Rev. Nikles 114f	87	420	B	20,8
45	FA. Eisenberg (March), Rev. Nikles 101b	120	490	C	22,7
46	FA. Landskron, Rev. Olbersdorf 47a	107	500	C	18,0
47	FA. Landskron, Rev. Rathsdorf 70b	112	420	C	26,5
48	FA. Landskron, Rev. Thonigsdorf 7a	122	480	C	24,0
49	FA. Landskron, Rev. Bohnau 95c	112	420	B	30,3
50	FA. Wiesenberg (Alt.), Rev. Reutenhau 72a ..	?	580	C	18,1
51	FA. Freudenthal, Rev. Messendorf 35b	120	620	B	20,7
52	FA. Freudenthal, Rev. Thiergarten 51c	121	590	B	21,8
53	FA. Freudenthal, Rev. Thiergarten 52c	120	600	C	21,1
54	FA. Freudenthal, Rev. Thiergarten 53d	105	600	C	20,9
55	FA. Freudenthal, Rev. Thiergarten 47d	99	560	B	22,2
56	FA. Freudenthal, Rev. Wockendorf 14b	110	600	C	20,2
57	FA. Freudenthal, Rev. Wockendorf 20d	105	550	B	25,4
58	FA. Freudenthal, Rev. Wildgrub 66b	75	580	C	21,3
59	FA. Freudenthal, Rev. Wildgrub 64c	85	610	B	22,5
60	FA. Freudenthal, Rev. Wildgrub 68a	100	630	B	22,2
61	FA. Freudenthal, Rev. Wildgrub 80d	90	620	B	23,0
62	FA. Freudenthal, Rev. Wildgrub 88c	120	650	B	23,1
63	FA. Jägerndorf, Rev. Wiese 21a	107	550	B	22,0
64	FA. Jägerndorf, Rev. Neuerbersdorf 7a	110	500	B	23,9
65	FA. Hrabín, Rev. Charlottenburg 39d	110	360	B	21,6
66	FA. Hrabín, Rev. Charlottenburg 77d	120	300	C	23,6
67	FA. Hrabín, Rev. Mokrolazetz 2e	120	320	C	24,1
Alpen: a) untere					
68	FA. Ramsau b. Berchtesgaden, Kreidenberg 26 ..	135	900	A	21,1
69	FA. Murau in St. Lorenz ob. Murau	100	900	B	23,8
70	Gutsv. Blühnbach in Werden, Salzburg Abt. 3h.	100	800	A	24,5
71	Gutsv. Blühnbach in Werden, Salzburg Abt. 47d	80	600	A	25,2
72	Gutsv. Blühnbach in Werden, Salzburg Abt. 47d	120	550	B	28,4
73	FA. St. Martin b. Lofer, Nebelsbergkaar 2d	60	700	A	25,2
74	FA. Paal b. Stadl a. d. Mur 49d	90	970	A	26,2
75	FA. Telfs, Oberinntal, Fbez. Umhausen i. Ötztal	70	850	A	26,6
76	FA. Telfs, Oberinntal, Fbez. Umhausen i. Ötztal	100	950	B	24,9
77	FA. Telfs, Oberinntal, Fbez. Umhausen i. Ötztal	90	950	A	25,9



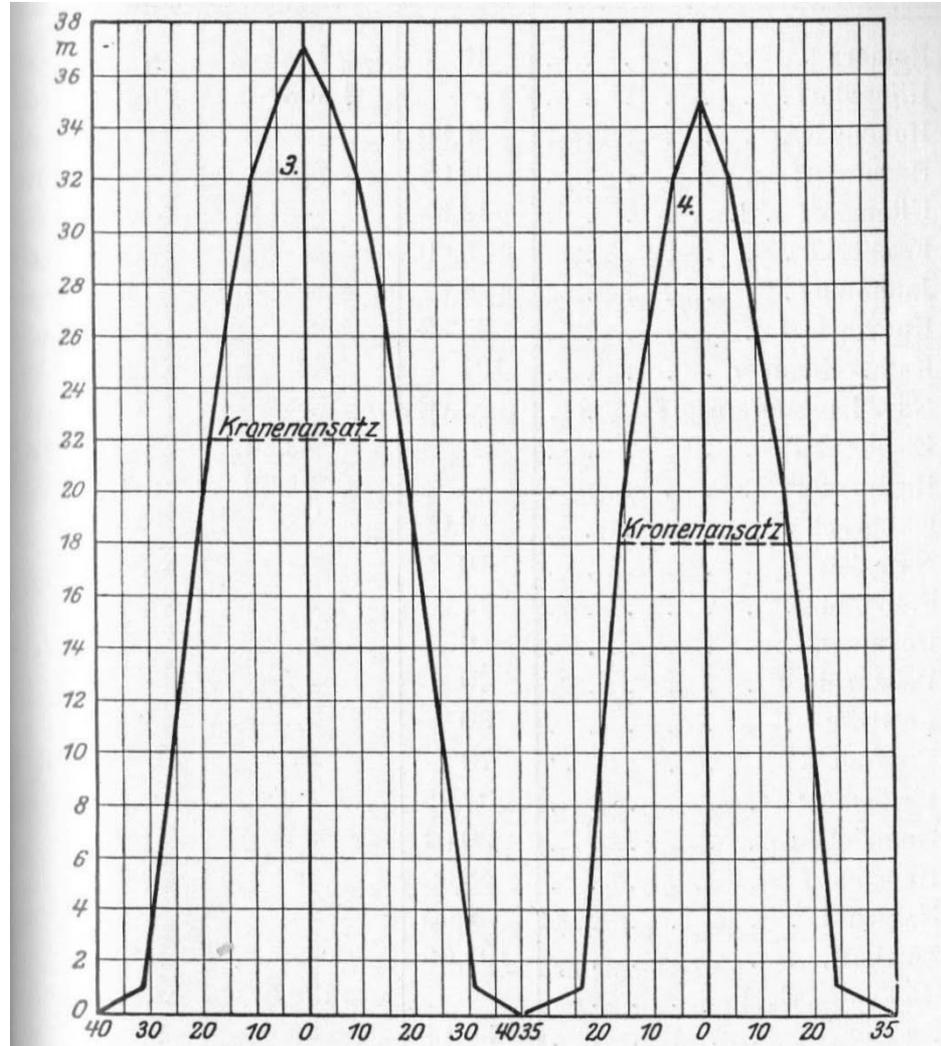
Nr.	Forstverwaltung, Forstort	Alter in Jahren	Höhe ü. d. M. in m	Var.	Durchschnittl. Zapfenlänge in mm
a) Aus der näheren Umgebung des Sudetenlärchengebietes					
1	FV. Kwassitz, Rev. Neudorf 29f	107	300	C	18,0
2	FV. Kwassitz, Rev. Neudorf 41b	87	350	C	19,5
3	FV. Kwassitz, Rev. Kostelan 15g	97	400	B	23,4
4	FV. Kwassitz, Rev. Neudorf 11a	74	300	B	22,8
5	FV. Kwassitz, Rev. Neudorf 5f	75	200	B	25,3
6	FV. Kwassitz, Rev. Neudorf 37a	85	300	B	25,4
7	F.-Dir. Kremsier, Napajedl, Rev. Allenkowitz 20b	76	280	C	19,7
8	F.-Dir. Kremsier, Napajedl, Rev. Sternwald 5a ..	70	250	C	21,3
9	F.-Dir. Kremsier, Napajedl, Rev. Mannschafter- wald, Raubanin b. Gr. Opatowitz (Bez. Bocho- witz) 2c.....	120	450	B	21,1
10	FV. Straßnitz, Rev. Radiow 73d	80	350	A	31,9
11	FV. Straßnitz, Rev. Radiow 102 c.....	64	400	A	33,9
12	FV. Straßnitz, Rev. Welka 96c	93	550	B	23,9
13	FV. Straßnitz, Rev. Welka 97b	99	550	B	24,6
14	FA. Eisenberg, March, Rev. Nikles 101b.....	100	450—530	C	19,7
15	Pr. FA. Reinerz, Revfö. Biebersdorf 107a	136	700	B	19,3
16	Pr. FA. Reinerz, Revfö. Altheide 329c.....	150	480	C	22,0
17	Pr. FA. Proskau, Revfö. Johannsdorf 111a.....	145	etwa 400	C	20,4
18	Pr. FA. Proskau, Revfö. Frei Proskau 117	125	etwa 400	C	21,7
19	Pr. FA. Proskau, Revfö. Frei Proskau 134a	125	etwa 400	B	26,8
20	FV. Löwenberg, Schles., Bez. Oberwald 19c....	110	400	C	23,2
b) Sonstige unbekannte Herkünfte:					
21	FA. Altenbuch, Distr. Hoheberg, Abt. Erle VI. 6d	97	300—350	B	21,4
22	FA. Altenbuch, Distr. Hoheberg, Abt. Erle VI. 6d	97	300—350	A	27,8
23	FA. Altenbuch, Distr. Hoheberg, Abt. Erle VI. 6b ¹	97	300—350	A	26,1
24	FA. Parsberg, Opf., Vordere Katzensgrün 1a	150	520	B	21,5
25	FA. Regensburg, Rev. Prüfening II 6	120	370	A	27,3
26	FA. Regensburg, Rev. Prüfening II 7	130	460	A	26,2
27	FA. Regensburg, Rev. Prüfening II 3	105	400	B	24,6
28	FA. Pielenhofen, Rev. Brunn 56	120	450	B	23,5
29	FA. Schlobitten, Ostpr. 12d.....	75	60	C	25,5
30	FA. Rod a. d. Weil, Stadt Camberg 67a.....	59	310	B	21,6
31	FA. Hahnstätten, Taunus, Gem. Niederneisen 10	44	200	A	30,0
32	FA. Montabauer, Gem. Elgendorf 7	103	330	A	33,8
33	FA. Weilburg, Gem. Weinbach 24b	98	260	A	29,9
34	FA. Krofdorf, Gem. Nauborn 9a	64	280	B	29,6
35	FA. Braunfels, Gem. Ehringshausen 12c.....	67	200	A	25,5
36	FA. Güglingen, Staatl. 3a 9.....	92	260	A	30,4
37	FA. Schlitz, Hessen, Rev. Unterschwarz 10.....	107	280—325	B	25,3
38	FA. Mittelsinn, Mainfranken, 8b.....	115	400	A	31,7
39	FA. Winnefeld, Solling 144b	43	290	A	30,4
40	FA. Nastätten, Gem. Pissighofen 5a	98	310	A	29,5
41	FA. Nastätten, Gem. Michlen 21	100	320	A	34,0
42	FA. Braunfels, Gem. Tiefenbach 21b	56	250	A	33,4
43	FA. Osterode, Harz, Abt. 4	100	?	A	34,5



Zapfenlänge verschiedener Herkunft auf Versuchsfläche Schönlind bei Komotau



Stammformen der Lärche und ihre Abhängigkeit vom Kronenprozent



Heinrich Rubner



Stammformen der Lärche und ihre Abhängigkeit vom Kronenprozent

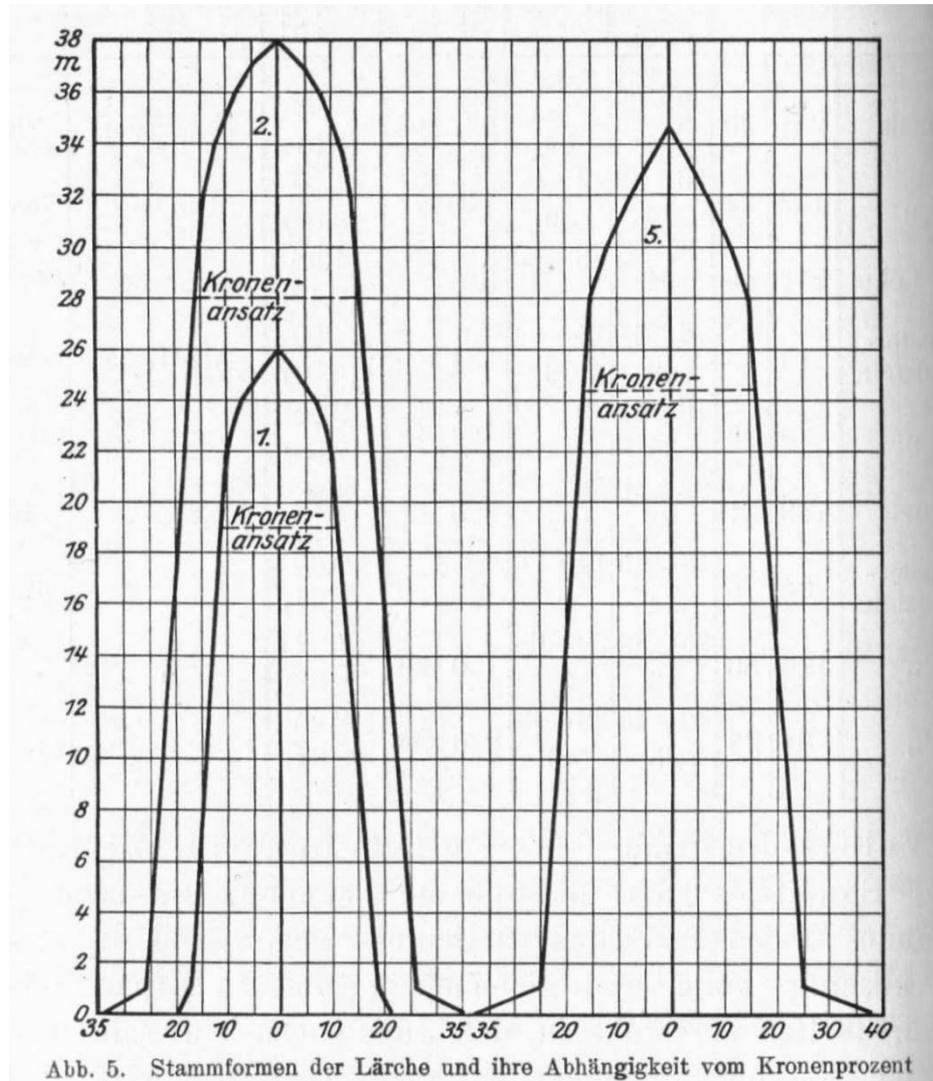
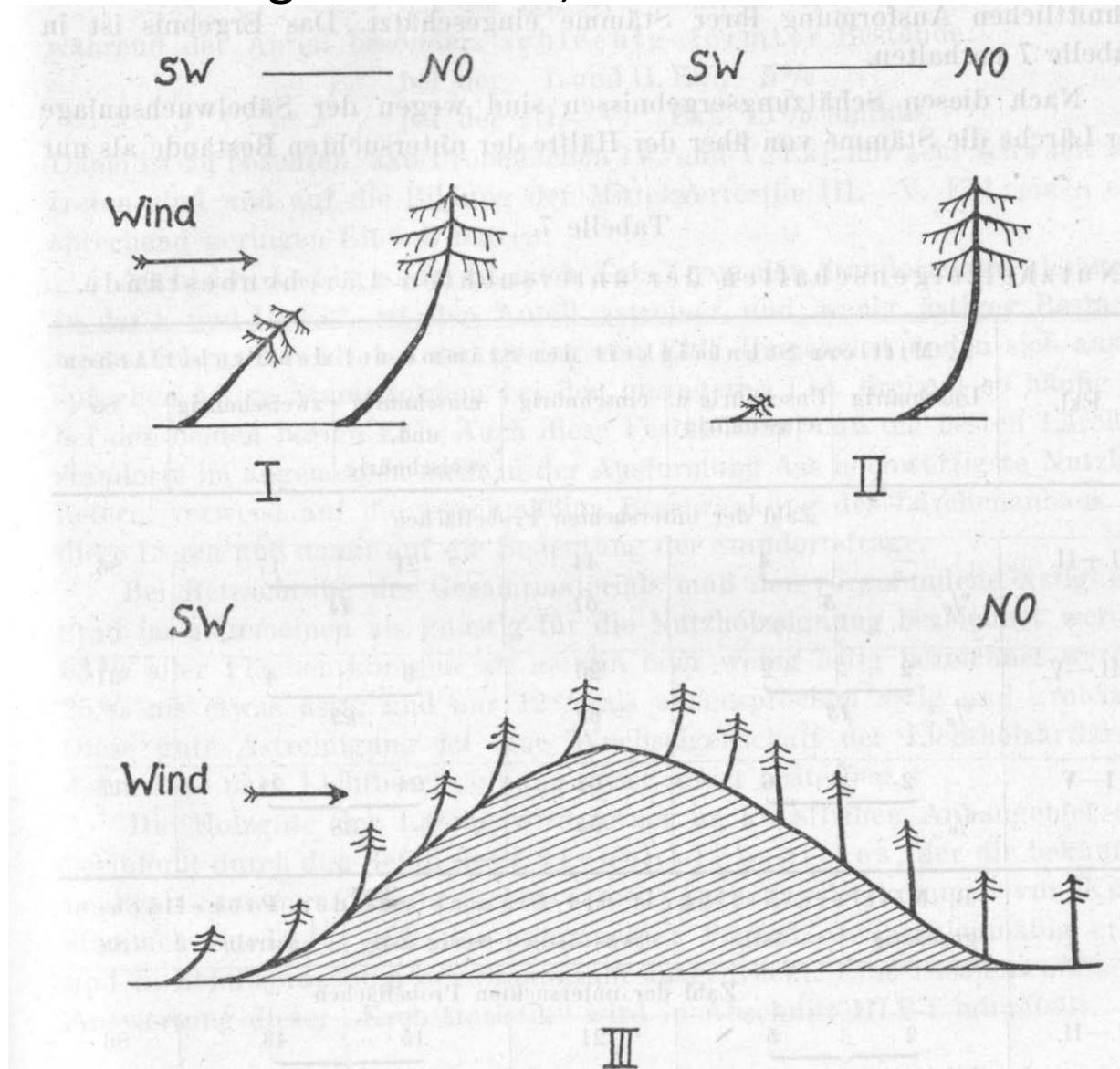


Abb. 5. Stammformen der Lärche und ihre Abhängigkeit vom Kronenprozent

Heinrich Rubner



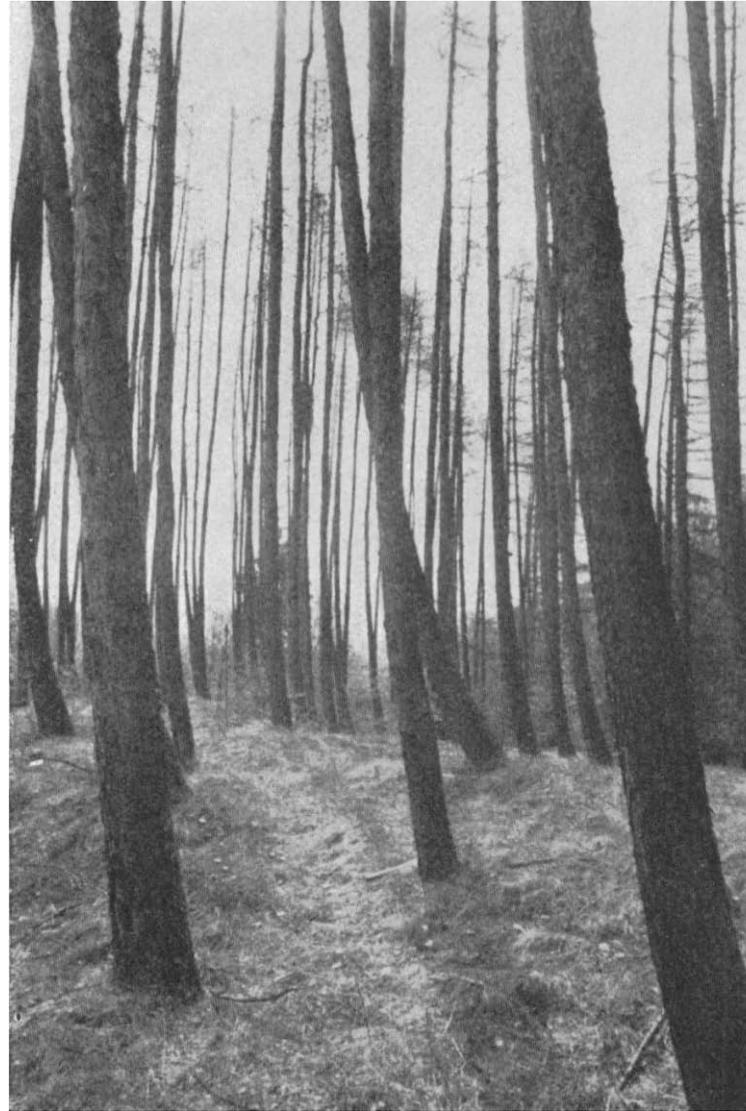
Säbelwuchsbildung der Lärche, verursacht durch Winddruck



Heinrich Rubner



Stärkerer Säbelwuchs nach O auf Schutthalde



Heinrich Rubner

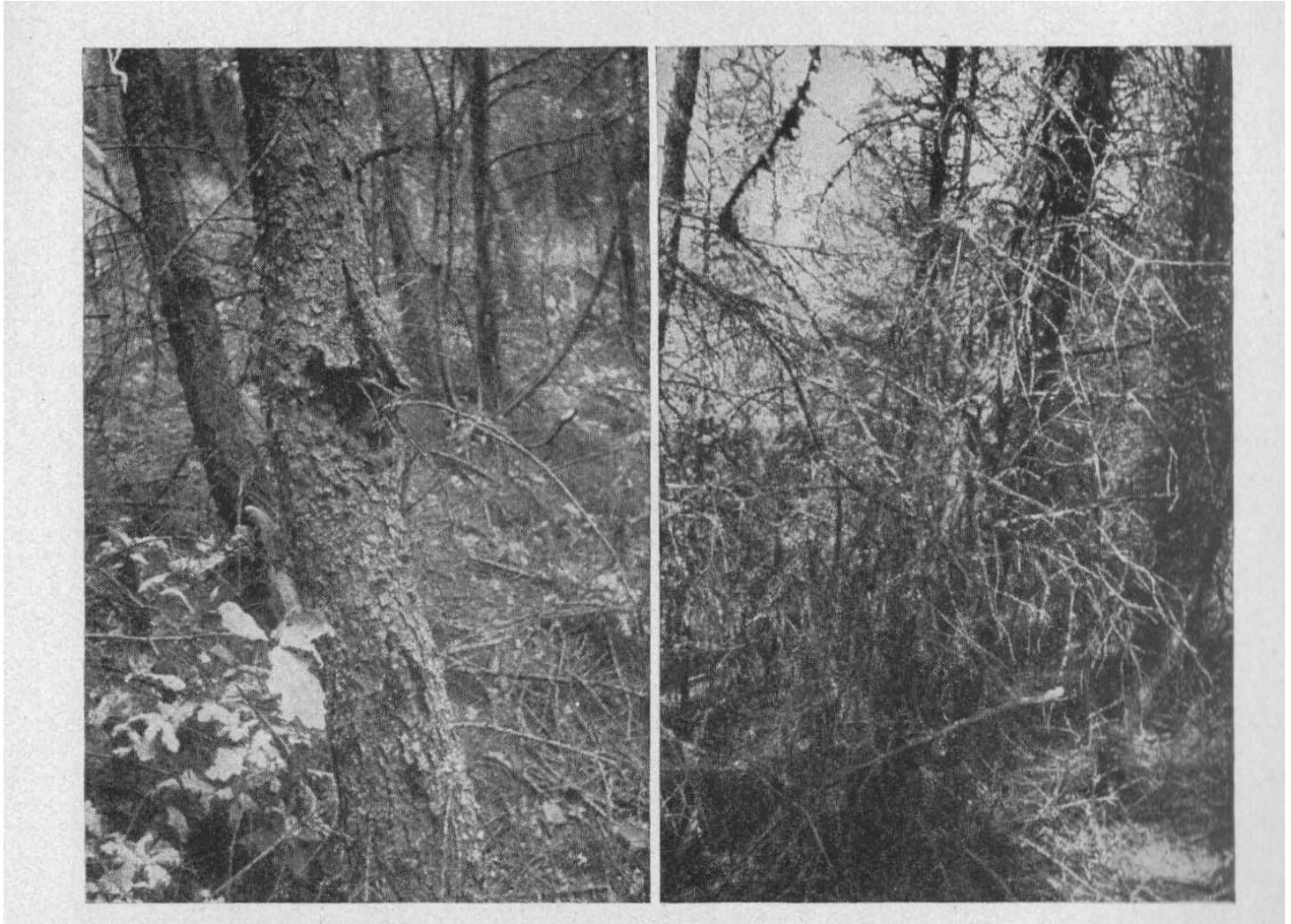


Sudetenlärche (krumm und schief gedrückt) 10jährig
Sebastiansberg 840 m (11. Mai 1940)

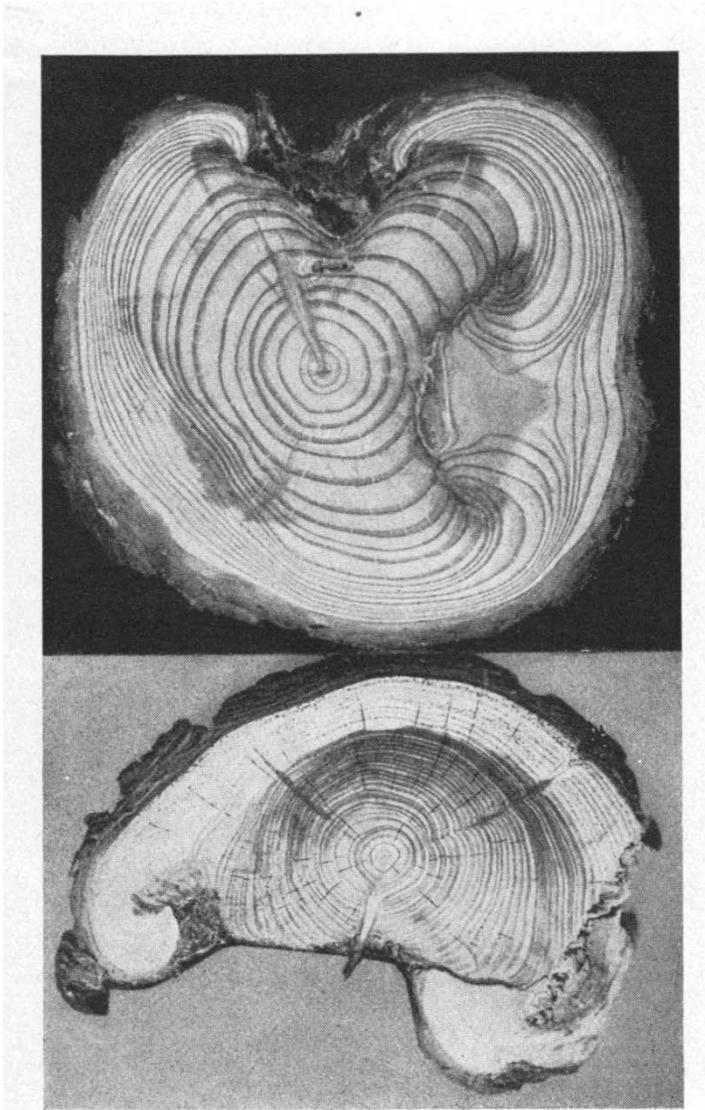


Heinrich Rubner

Beispiel des Lärchensterbens durch Krebsbefall unter ungünstigen Wuchsbedingungen



Heinrich Rubner



Krebsstellen in 0,5 m Höhe
an 30jähriger Lärche

durch Dürrast eingewan-
deter Stammkrebs mit
beginnender Überwallung



Lärchenkrebs - Lachnellula willkommii



Heinrich Rubner



Fruchtkörper und Krebs des Lärchenkrebsbecherchens auf einem Lärchenast

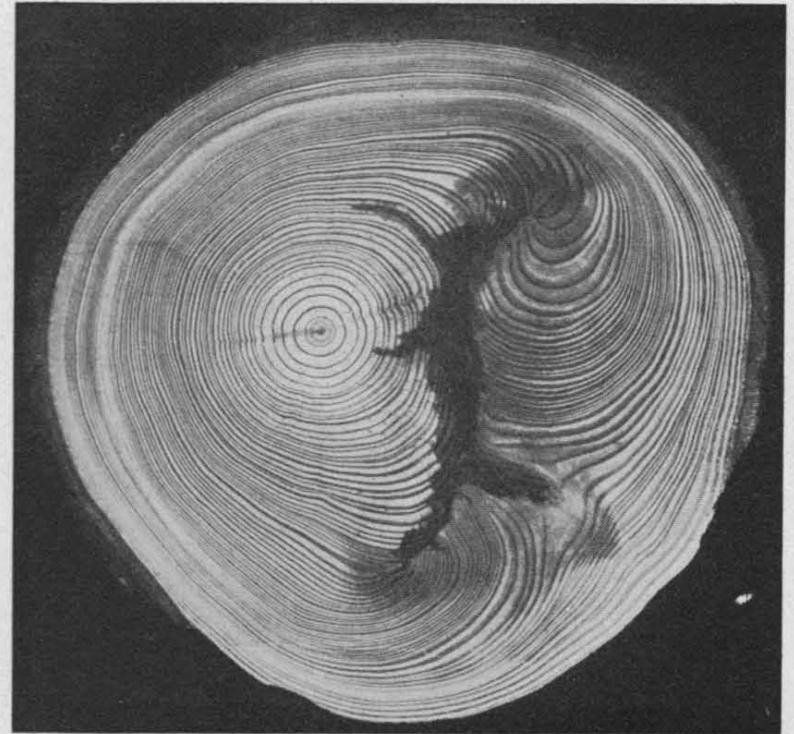
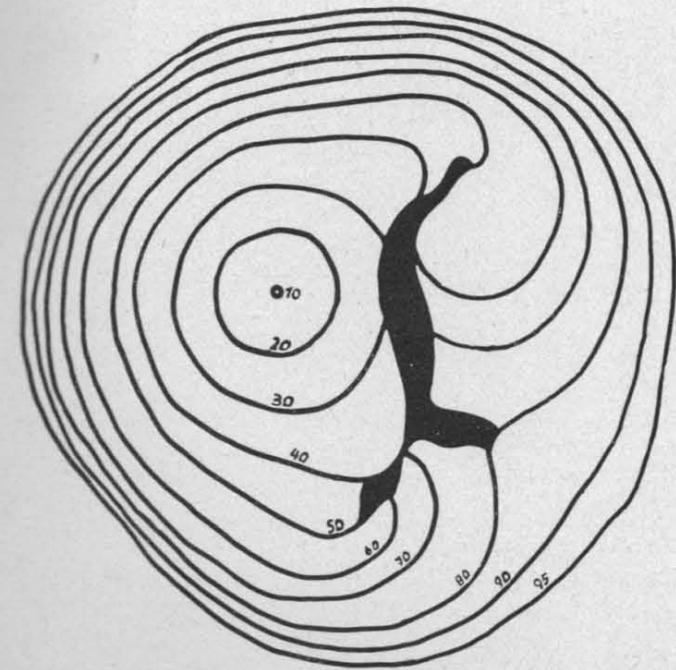


Heinrich Rubner

Fruchtkörper Lärchenkrebsbecherchen

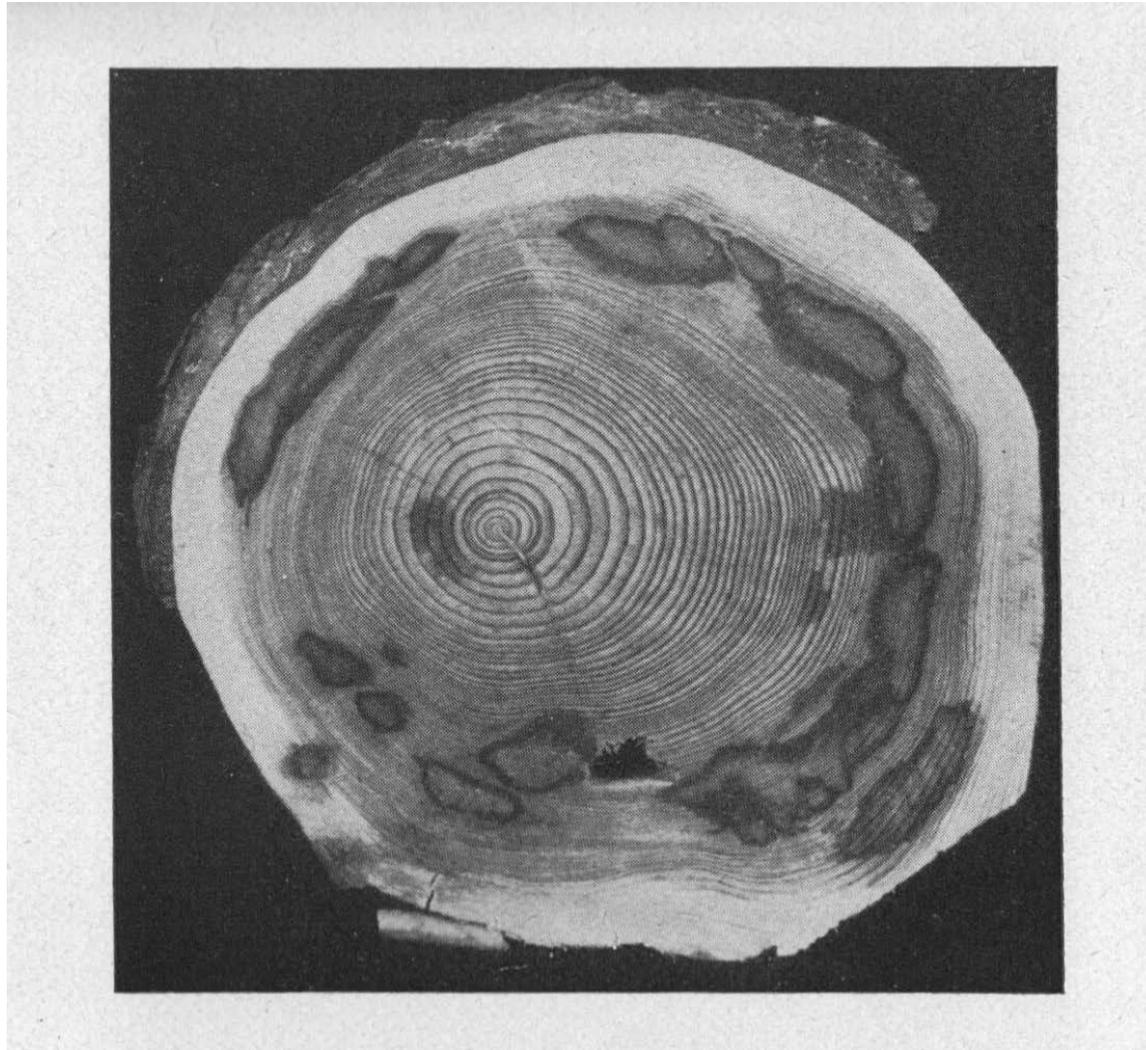


vollständig überwallter Krebs an über 95jähriger Lärche



Heinrich Rubner

Typisches Bild der ringförmigen Lärchen-Stockfäule



Heinrich Rubner



Lärchen-Golddröhrling – *Suillus grevillei*



Heinrich Rubner